

Predigt am 03.08.2025 zu Lukas 12,13–21 „Wem wird es gehören?“

Liebe Schwestern und Brüder,

Jesus erzählt uns heute das Gleichnis vom reichen Kornbauern. Ein Mann, der alles hatte: eine reiche Ernte, volle Scheunen, Sicherheit für viele Jahre. Und der sagt nun zu sich selbst: „Ruhe dich aus, iss, trink und freue dich des Lebens!“

Gott aber nennt ihn einen Narren. Denn noch in derselben Nacht wird sein Leben von ihm gefordert. Und dann die entscheidende Frage:

„Wem wird gehören, was du angehäuft hast?“

Es ist eine unbequeme Frage. Und doch eine notwendige. Denn wir leben in einer Zeit, in der viele versuchen, immer mehr zu haben – mehr Geld, mehr Besitz, mehr Absicherung. Und das oft auf Kosten von Beziehungen, Zeit, Menschlichkeit.

Aber Jesus öffnet uns die Augen:

Was nützen volle Scheunen, wenn das Herz leer bleibt?

Was bringt äußerer Wohlstand, wenn der innere Friede fehlt?

Jesus kritisiert nicht den Fleiß oder den Erfolg. Er kritisiert die Egozentrik, die Ichbezogenheit, das Denken: „Ich, mir, meins“, ohne Blick für den Nächsten, ohne Verantwortung, ohne Dankbarkeit.

Die wichtigste Frage heute lautet daher nicht:

„Wie viel habe ich?“, sondern: „Was mache ich damit – für andere, für den Frieden, für das Leben, das Gott mir schenkt?“ Denn der wahre Reichtum besteht nicht im Sammeln, sondern im Teilen. Nicht im Absichern, sondern im Dienen.

Und genau hier liegt unser Auftrag als Christinnen und Christen: Frieden stiften.

Frieden – das ist kein Zustand, der einfach vom Himmel fällt. Es ist eine tägliche Entscheidung:

In der Familie: Wo Schweigen herrscht, können wir das erste Wort wagen.

In der Nachbarschaft: Wo Misstrauen ist, können wir Brücken bauen.

Am Arbeitsplatz: Wo Konkurrenz ist, können wir menschlich handeln.

In der Gesellschaft: Wo Hass laut ist, können wir leise und beharrlich für Gerechtigkeit eintreten.

Frieden ist kein "Bonus" für besonders Heilige.

Frieden zu schaffen ist konkrete Nachfolge Jesu und damit ein Schatz, der im Himmel aufbewahrt wird.

Der reiche Kornbauer dachte, er hätte alles im Griff. Aber er hatte für sich selbst gelebt. Jesus fragt uns heute:

Was bleibt, wenn du gehst?

Woran sollen sich Menschen erinnern, wenn dein Lebensspeicher leer ist?

Wer im Alltag für den Frieden lebt, hinterlässt Spuren, keine Scheunen.

Spuren der Versöhnung. Spuren der Hoffnung. Spuren der Liebe.

Schwestern und Brüder,

lasst uns nicht für die falschen Schätze schuften. Lasst uns investieren in das, was kein Rost zerfrisst und keine Nacht raubt:

in aufrichtige Beziehungen.

In gerechte Worte.

In friedliches Handeln.

In Hoffnung, die nicht aufhört.

Denn:

„So geht es dem, der nur für sich selbst Schätze sammelt und nicht reich ist bei Gott.“ (Lk 12,21)

Am Ende zählen keine Zahlen, sondern Zeichen: Zeichen der Liebe, der Gerechtigkeit, des Friedens. Lasst uns also nicht nur auf das Konto schauen, sondern aufs Herz.

Nicht nur auf Ertrag, sondern auf Wirkung. Nicht nur auf den Speicher, sondern auf die Seele.

Im Matthäus-Evangelium heißt es:

„Wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein.“ (Mt 6,21)

Und wenn unser Schatz der Friede ist – dann wird unser Herz ganz bei Gott sein.

Amen.